

Distance Learning Zielgruppe Erwachsene

Die Evangelische Kirche Kurhessen-Waldeck denkt Erwachsenenbildung regional und hilft Teilnehmern im Fernstudiengang „Lebendig Lernen“ dabei, neue Wege zu gehen

Katharina Zittel



Juristin und freie
Journalistin aus Hamburg
E-Mail: katharina.zittel@
gmail.com

„Länder aufstöbern, aus Worten Welten rufen, horchen, was Bach zu sagen hat“ – Rose Ausländer fordert in ihrem Gedicht „Nicht fertig werden“ zum Wachbleiben, Entdecken und Lernen auf. Die Evangelische Kirche Kurhessen-Waldeck (EKKW) nimmt diesen Gedanken auf und setzt mit ihrem Bildungsangebot dort an, wo Menschen Lust auf Veränderung haben.

Die Teilnehmer der Weiterbildungsangebote der EKKW sind häufig bereits an ihrem Wohnort engagiert und setzen mit der Teilnahme am Fernstudium neue Akzente in ihrer ehrenamtlichen Arbeit vor Ort. Aus der Zentrale der Evangelischen Kirche für Nord- und Osthessen in Kassel werden Weiterbildungsangebote für Menschen in allen Teilen des Landes angeboten. Regina Ibanek koordiniert hier den Fernstudiengang „Erwachsenenbildung“ und ist davon überzeugt, dass gute Erwachsenenbildung eine Chance für einen Neustart ist. Gemeinsam mit den beiden Pfarrern Dierk Glitzenhirn und Freimut Schirmmacher begleitet sie derzeit 14 Fernstudierenden, die das Fernstudium „Lebendig Lernen“ im Modellprojekt im November abschließen werden.

Neue Wege gehen

Das Referat Erwachsenenbildung der EKKW bietet Fernstudiengänge und Weiterbildungsveranstaltungen für Menschen an, die der Kirche nahe- oder fernstehen. *„Ein Stück weit sind wir auch Schnittstelle zur außerkirchlichen Öffentlichkeit“*, sagt Regina Ibanek. Zwar engagieren sich viele Teilnehmer auch in kirchlichen Zusammenhängen, haben aber bei der Anmeldung in Kassel häufig einfach Lust auf neue Themen und neue Menschen. So mancher Teilnehmer ist schon lange Mitglied im Kirchenvorstand seiner Gemeinde, vermisst aber etwas Bewegung oder sucht einen neuen Hafen für sein bürgerschaftliches Engagement. Deshalb bietet die Kirche in Kurhessen-Waldeck den Fernlehrgang „Grundkurs Erwachsenenbildung“ unter dem Motto „Lebendig Lernen in der Region“ an. *„Wir wollen die Menschen aus den Regionen des Landes bei der persönlichen Orientierung in neue Arbeitsfelder hinein unterstützen“*, sagt Regina Ibanek. Ihre Aufgabe ist dabei vor allem die Motivation der Teilnehmer. Au-

Berdem organisiert sie im Rahmen des zweijährigen Studiums gemeinsam mit ihren beiden Kollegen vom Evangelischen Forum Schwalm-Eder und der Arbeitsgemeinschaft Erwachsenenbildung der Nordhessischen Kirche neun Präsenzphasen, in denen die Studierenden ihre Arbeitsergebnisse besprechen und vorstellen. *„Ich berate die Teilnehmer nicht nur während unserer Treffen in den Evangelischen Foren. Ein Großteil der Kommunikation klappt heute einwandfrei über Telefon und Internet. Meine Studenten schicken mir eine kurze E-Mail oder rufen mich an“*, so Ibanek. *„Manchmal bin aber auch ich diejenige, die nachhakt, wenn ein Teilnehmer auffallend wenig von sich hören lässt. Motivieren und nachhaken, das sind meine wichtigsten Aufgaben.“*

Fernstudium „Erwachsenenbildung“ mit neuem Konzept

Der Fernstudienkurs „Lebendig Lernen“ hatte sich bereits vor dem Start des aktuellen Durchgangs in 2012 gut etabliert. Seit über zehn Jahren bietet die EKKW den Kurs als Fernstudium an. Nach einem guten Start gingen die Teilnehmerzahlen dann aber zurück. *„Die Bedeutung der Fernstudienkurse muss im Zusammenhang mit dem zunehmenden Wunsch der Menschen nach Individualisierung gesehen werden“*, meint Dr. Klaus Heuer vom Deutschen Institut für Erwachsenenbildung in Bonn. Während das Heimstudium mit den Studienbriefen lange Zeit eine beliebte Form der Weiterbildung war, gibt es mittlerweile den unverkennbaren Wunsch der Teilnehmer nach mehr Austausch untereinander. Die Studenten wollen ihre Ergebnisse nicht mehr nur im stillen Kämmerlein erarbeiten. Sie wünschen sich Kontakt zu Mitstudenten und die Möglichkeit, mit ihnen Netzwerke zu bilden. Als Modellversuch geht der ak-



Petra präsentiert ihr Projekt: Kinesiologie bringt Körper und Geist in Einklang.

tuelle Studienjahrgang der EKKW deshalb nun mit mehr Präsenzphasen und Studienzirkeln ganz bewusst in die Regionen Hessens. Neu sind die Treffen der Teilnehmer an Orten, die sie selbst bestimmen. So können sich die teilnehmenden Studenten besser kennenlernen und ihren Mitsstudenten zeigen, wie sie in der Region leben und arbeiten. Auch die Referenten in Kassel haben erkannt, dass die angebotenen Programme der Kirche Reformen vertragen können. *„Wir haben den Fernstudiengang jetzt das erste Mal auf eine Region, den Schwalm-Eder-Kreis, begrenzt“*, so Regina Ibanek. Praktisch bedeutet dies, dass die Teilnehmer das Studium in enger Abstimmung mit den Referenten der Kirche in Kassel durchführen. Sie nehmen an den Präsenzveranstaltungen teil und machen Aufgaben, die Regina Ibanek bewusst schon vor den Treffen stellt, damit dort dann konstruktiv gearbeitet werden kann. Die Projekte selbst führen die Teilnehmer dann aber in ihren Heimatgemeinden durch. Eine Studentin bietet dort Kinesiologie in ihrer Kirchengemeinde an, eine andere hat einen Arbeitskreis für Trauerarbeit vor Ort eingerichtet. Die Studenten arbeiten mit den Studienbriefen der Evangelischen Arbeitsstelle Fernstudium und entwickeln daraus Ideen für eigene Projekte. Diese senden sie vor Projektstart an Regina Ibanek, die ein ehrliches Feedback nach Absprache mit ihren beiden Kollegen gibt. Dabei beobachtet auch sie, dass sich die Bedürfnisse der Teilnehmer über die Jahre verändert haben. Die Fernstudienstelle bietet die Studienbriefe bereits seit den Siebzigerjahren an. Nun sind sie grundlegend überarbeitet worden und in einem neuen attraktiven Gewand erschienen. *„Die Materialien sind sehr viel besser geworden. Sie sind klarer und anschaulicher. Außerdem helfen uns die Arbeitsanweisungen. Die gab es vorher nicht“*, so Regina Ibanek. Aufgaben, ein traditionelles pädagogisches Instrument, sind nach wie vor ein wichtiger Teil der Fernstudienarbeit. Aus ihnen entstehen wertvolle Ideen, die die Studenten dann bei den Treffen einbringen. *„Die Studenten erkennen während des Fernstudiums neue Talente und sind deshalb sehr gewissenhaft bei der Sache. Und so klappt das Bearbeiten der Studienbriefe und die Entwicklung eigener Projekte in der Erwachsenenbildung auch sehr gut“*, stellt Ibanek fest.

Ihr Team setzt darauf, die Studenten dort abzuholen, wo sie sind. Wissen soll nicht eingetrichtert, sondern selbst entwickelt werden. Dadurch erkennen die Studenten Talente leichter und können selbst

ganz bewusst erfahren, wo ihre Stärken liegen. Am Ende des Fernstudiums erhält jeder Teilnehmer ein Zertifikat, das im kirchlichen Bereich der Erwachsenenbildung anerkannt wird. *„Der Abschluss eines Fernstudienkurses hat eine wichtige Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung der Teilnehmer“*, sagt Dr. Klaus Heuer. Da die Erwachsenenbildung vor allem von der dialogischen Auseinandersetzung profitiere, sei die neue Struktur des Kurses besonders anzuerkennen. Darüber hinaus bestehe die Möglichkeit, Erwachsenenbildung an der Hochschule zu studieren. Klaus Heuer sieht die beiden Wege aber nicht in Konkurrenz zueinander. Während es bei Studiengängen, wie etwa dem der TU Kaiserslautern, darum gehe, den hauptberuflichen Nachwuchs in der Erwachsenenbildung zu qualifizieren, können im Fernstudium, wie dem der Evangelischen Arbeitsstelle, auch Ehrenamtliche qualifiziert werden. Es wird stets wichtig sein, auch nebenberuflich Erwachsenenbildner, die vielleicht kein Abitur haben, mithilfe eines solchen Kurses für ihre Tätigkeit bestmöglich auszubilden.

Auf der Suche

Die Teilnehmer von „Lebendig Lernen“ haben in Kassel ein Referat der Kirche gefunden, das neue Wege aufzeigen möchte. *„Jeder, der zu uns kommt, ist auf der Suche und will etwas Neues lernen“*, sagt Regina Ibanek. In dieser Phase der Neuorientierung hilft sie mit ihrem Team weiter. *„Wenn ich von einem Teilnehmer keine Rückmeldung bekomme, hake ich einfach nach und frage, woran es liegt. Oft haben sie schon etwas erarbeitet, sind aber unsicher, ob sie auf dem richtigen Weg sind.“*

Bereit zum Neustart

Der erste Jahrgang des neuen Fernstudiengangs ist flügge geworden. Einige Teilnehmer planen schon vor Studienende das nächste Fernstudium nach „Lebendig Lernen“, andere lassen Regina Ibanek an den Herausforderungen ihres ganz persönlichen Alltags teilhaben. Die Journalistin Kerstin Diehl ist vierfache Mutter und unterstützt mit ihrem „Lebendig Lernen“-Projekt ihren Kirchenkreis vor Ort bei der Öffentlichkeitsarbeit. So kann sie selbst wieder aktiv in ihrem gelernten Beruf werden und gleichzeitig Menschen in ihrer Gemeinde ermutigen, Texte zu schreiben. *„Durch ‚Lebendig Lernen‘ habe ich erfahren, dass es nie zu spät ist, noch mal anzufangen zu lernen. Die Fortbildung hat mir neue Türen geöffnet*



Das Nashorn. Wissbegierig und lernfähig bis ins hohe Alter soll es sein.

und ein ganz neues Betätigungsfeld eröffnet“, schwärmt Kerstin Diehl.

Der nächste Jahrgang wartet schon

Regina Ibanek und ihr Team wollen weitermachen. Der nächste Durchgang von „Lebendig Lernen“ soll Anfang 2016 starten. Dann könnten einige Dinge noch anders werden. *„Unsere Feedback-Runden haben gezeigt, dass sich die Studenten sogar noch mehr Kontakt wünschen. Wenn man sich gleich zu Anfang des Kurses trifft und kennenlernt, lernt es sich einfach leichter zusammen.“* Dabei denkt Regina Ibanek vor allem an die Kursreise nach Hamburg im letzten Jahr. Dort hat sich der Kurs verschiedene Erwachsenenbildungsprogramme in der Hansestadt angesehen und eine Gemeinde besucht, in der mit Behinderten Theater gespielt wird. *„Evangelische Erwachsenenbildung in der Stadt“*, haben sie den Kursabschnitt genannt. *„Beim nächsten Durchgang würde ich ein gemeinsames Wochenendseminar ganz an den Anfang des zweijährigen Studiums stellen“*, sagt Regina Ibanek. Die Treffen der Studenten im Evangelischen Forum und bei den Studienzirkeln sind ohne Übernachtung und haben einen straffen Zeitplan. Da bleibt wenig Zeit für Persönliches. *„Lebendig Lernen“* aber will auf kreative Art Herz und Kopf mit einbeziehen. Und das geht am besten, wenn man weiß, mit wem man es zu tun hat.

Kurzinterviews mit Teilnehmern

Cordula Schmitt organisiert einen ökumenischen Pilgertag

Wie haben Sie Ihr Projekt organisiert?

Ich habe die evangelische und die katholische Kirchengemeinde vor Ort eingeladen und plane nun gemeinsam mit ihnen einen Pilgertag. Wir werden zusammen einen Pilgerweg durch die Gemeinde und den angrenzenden Stadtwald gehen. Dabei wollen wir singen, gemeinsam Texte lesen, beten und schweigen. Das Motto an unserem Pilgertag: *„Vertraut den neuen Wegen.“*

Was war neu für Sie bei „Lebendig Lernen“?

Ich habe für die Praxis gelernt. Die konkreten Arbeitsaufträge haben mich zur gezielten Auseinandersetzung mit den Inhalten angeregt. Das hat mich weitergebracht.

Was war gut und was hätte besser sein können?

Das Team hat den Kurs sehr ansprechend und abwechslungsreich gestaltet. Bei unseren Treffen wurden auch eher theoretische Inhalte kreativ dargestellt. Die Weiterarbeit zu Hause war dadurch leichter. Allerdings finde ich, dass praxisrelevante Aspekte aus Methodik und Didaktik früher in den Kursverlauf eingebaut werden sollten.

Was nehmen Sie für sich ganz persönlich mit?

Die Rückmeldungen der anderen Studenten bei den Übungseinheiten haben mich gestärkt. Der Kurs hat mich ermutigt, im Bereich Erwachsenenbildung aktiv zu werden und an die Öffentlichkeit zu gehen. Das habe ich mit meinem eigenen Projekt jetzt getan.

Corinna Paulekuhn leitet mit ihrem Projekt eine Gesprächsrunde zum Thema „Tod“ an

Mit welcher Frage sind Sie an Ihr Projekt gegangen?

Ich wollte eine Antwort auf die Frage finden, ob man das Abschiednehmen lernen kann.

Eine große Frage. Wie sind Sie vorgegangen?

Ich wollte, dass meine Teilnehmer sich darauf einlassen, der eigenen Trauer zu begegnen. Dabei haben wir uns z. B. die Frage gestellt, aus welchen Quellen man auch in Zeiten der Trauer noch Kraft schöpfen kann.

Haben Sie auch hauptberuflich mit dem Tod zu tun?

Das Projekt hat nichts mit meinem Beruf zu tun. Ich arbeite aber ehrenamtlich in einem Hospiz. Dort ist mein Interesse für das Thema entstanden.

Was nehmen Sie für sich ganz persönlich mit?

Vor „Lebendig Lernen“ habe ich ganz ungern selbst Gespräche angeleitet. Durch das Studium bin ich ins kalte Wasser gesprungen und habe es einfach ausprobiert. Jetzt bin ich mutiger.

Informationen und Anmeldung:

Landeskirchenamt/
Referat Erwachsenenbildung
Regina Ibanek, Brigitta Leifert
Wilhelmshöher Allee 330, 34131 Kassel
Tel.: 0561/9378-283
E-Mail: erwachsenenbildung@ekkw.de